

ACKER- EINUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäder und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg), Gr. Neumarkt 28, I.

Erſcheinung 1

Mit dem 1. April wird unser Bureau nach
Hamburg 23, Maystraße 27
verlegt.
Alle an den Verbandsvorstand, sowie an die
Medallion und Expedition d. Bl. gerichteten
Sendungen sind mit dieser Adresse zu versiehen.

Zugang nach Schweden ist streng fernzuhalten.

Die Lage des Bäckergewerbes in Deutschland.

二

Während die früheren Gewerbezählungen Bäckerei und Konditorei in eine Rubrik zusammenfaßten, trennt sie die Zählung von 1895 in zwei Kategorien, rechnet aber zur ersten alle biejenigen Geschäfte, die zugleich Bäckerei und Konditorei betreiben. Unter die Rubrik „Bäckerei (auch in Verbindung mit Konditorei)“ fallen aber nicht nur die „Bäder, Brodsfabriken, Brodbäder, Landbrot- und Feinbäder, die Kringel-, Kuchen-, Küchel- und Kunstmäder, die Kommiss-, Zwieback- und Ulmer Brodbäder“, sondern auch die Hostienfabrikanten, die Matzes, Schmalzluchen- und Österbrodbäder, die Paniermehl- und Pumpernidelsfabrikation, sowie die Schiffszwiebackbäckerei.

Zunächst kann es streitig sein, wie man die Abgrenzung zwischen Groß- und Kleinbetrieb vornehmen will. Wir glauben, entgegen der amtlichen Gewerbestatistik, welche die Zahl 5 als obere Grenze für den Kleinbetrieb annimmt, den tatsächlichen Zustand besser zu erfassen, wenn wir Klein- und Großbetriebe nach der Zahl 10 scheiden.

Es gab im Deutschen Reiche im Jahre 1895:
A. Bäckereibetriebe.

Betriebe mit 1 Person	Betriebe mit 2 Personen	Betriebe mit 3—5 Pers.	Betriebe mit 6—10 Pers.	Betriebe mit 11—20 Pers.	Betriebe mit 21—50 Pers.	Betriebe mit 51—100 Pers.	Betriebe mit 101—200 Pers.	Gelehrtenanzahl der Betriebe mit 1 P.
24735	25647	32881	4454	381	46	12	12	88151
28,1%	29,1%	38,4%	4,9 %	0,43 %	0,05 %			

Von allen Bäckereien sind demnach noch 99½ p.ßt. Kleinbetriebe, in denen insl. 97 p.ßt. aller Personen beschäftigt sind. Die Entwicklung des Bäckergewerbes steht hinter der allgemeinen gewerblichen Entwicklung noch weit zurück. In den sämtlichen anderen Gewerben, die sich mit der Herstellung oder Verbesserung von Sachgütern beschäftigen, waren im Jahre 1895 nur mehr die Hälfte (50,4 p.ßt.) aller Personen in Kleinbetrieben beschäftigt. Der eigentliche Charakter des Bäckergewerbes liegt in den Betrieben mit 2—10 Personen. Die Betriebe mit einer Person spielen hier eine viel

... Die Betriebe mit einer Person spielen hier eine viel geringere Rolle als in den übrigen Gewerben, wo sie einen Anteil an den Betrieben mit 57.7 p^t. und an den darin beschäftigten Personen mit 16.6 p^t. haben. Im Unterschiede zu den anderen Gewerben können wir den Zustand des Bäckergewerbes statistisch bezeichnen: **Wenig Alleinbetriebe, wenig Großbetriebe, viel Kleinstbetriebe von 2—10 Personen.** Am weitesten verbreitet sind die Bäckereien mit 3—5 Personen, in denen mehr als die Hälfte sämtlicher Bäckereiarbeiter beschäftigt sind. Auch mit den Großbetrieben hat es eine eigene Beziehung. Die Statistik weist zwar 50 Bäckereien mit mehr als 20 Personen auf, tatsächlich giebt es aber nicht so viele Betriebe, in denen mehr als 20 Bäcker beschäftigt sind. Es ist nämlich zu beachten, daß die Gewerbezählung nicht nur die das betreffende Gewerbe ausübenden Personen, sondern auch die Hülspersonen zum Betriebspersonal rechnet. Bei den Bäckereibetrieben werden die Brodausträgerinnen, Verkäuferinnen, Kutschler, die das Brot zu den Filialen fahren, usw. zum Bäckerpersonal gezählt. Gerade bei den größeren Betrieben entfällt auf diese Hülspersonen ein

bedeutender Theil des Personals. Es ist dies im Einzelnen nachweisbar. So finden wir für Magdeburg eine Bäckerei mit 154 Personen aufgeführt. Es kann dies nur die Bäckerei des Konsumvereins Neustadt-Magdeburg sein. Diese beschäftigte nach Ausweis ihres Geschäftsberichtes über das Jahr 1895 nur 58 Bäder, daneben aber 40 Gebädaussträgerinnen. Die Breslauer Bäckerei mit 76 Personen beschäftigte nach dem Bericht des dortigen Konsumvereins über das Jahr 1895 nur 68 Bäckergesellen und 2 Bäckmeister. Die 6 übrigen Personen werden Heizer, Handlanger oder Bergl. sein. München hat nach der Zählung von 1895 einen Betrieb mit 103 Personen. Die größte Brodfabrik Münchens beschäftigte aber 1894 nur 58 Personen, davon 12 in der Bäckerei selbst. Der einzige Betrieb, welcher 1895 in Leipzig 21 Personen in Arbeit hatte, war die Leipziger Genossenschaftsbäckerei; von ihren Angestellten waren 16 Bäckergehülfen, 1 Expedient, 1 Bäckmeister (zur Beaufsichtigung der Arbeiter) und 3 Brodfahrer. Die Zahl der Betriebe, welche zum Brodhandel selbst mehr als 20 Personen beschäftigen, schrumpft demnach sehr stark zusammen.

Dagegen ist aber wieder zu berücksichtigen, daß sich mit wenigen Personen und guten technischen Einrichtungen un-
geheure Quantitäten Brot herstellen lassen. So bearbeitete die mit drei Dampfkadößen, 1 Knetmaschine und Motor-
betrieb ausgerüstete Konsumbäckerei in Freiburg i. B., die
einen Bäckmeister und 8 Bädergehülfen beschäftigt, täglich
im Jahre 1897: 15,7 Zentner, 1898: 18,1 Zentner, 1899:
21,7 Zentner und 1900: 23,5 Zentner Mehl. Die Knet-
maschine stellt in diesem Betriebe innerhalb 15 Minuten
4 Zentner Teig fertig, die der Breslauer Konsumbäckerei
sogar in 8 Minuten 7 Zentner. Die Bäckerei des Konsum-
vereins Leipzig-Plagwitz mit circa 50 Bäckern produzierte
im Geschäftsjahr 1898/99 wöchentlich durchschnittlich 1800
Zentner an großen und kleinen Roggenbröden, außerdem
1683 Stück Weizenbröde und täglich 19 800 Stück Früh-
stücksgesäck.*)

Zu der Stuttgarter Konsumbäckerei, in welcher 1 Bäckmeister und 21 Bäcker arbeiten, wurden 1898 für jeden Tag durchschnittlich 141.084 Pfund Brod produziert, das macht für jeden einzelnen Arbeiter 641.2 Pfund. Die durchschnittliche Tagesleistung eines Hallenser Handwerksbetriebes, der ausschließlich Brod produziert und außer dem Meister noch einen Gesellen und einen Lehrling beschäftigt, betrug, wie Mendelsohn berichtet, 80—900 Pfund, pro Mann, also 260—300 Pfund. Die Ersparnis an Arbeitskräften bei rationellem Betrieb ist also groß. In Stuttgart belief sich der tägliche Mehlerbrauch auf 454.4 Pfund pro Person. Dagegen berichtet Atusold aus München über eine gutgebende Bäckerei mit einem Gehülfen, in welcher der Meister selbst Tag und Nacht mitarbeitet; diese verbaci täglich 145 Pfund oder 72.5 Pfund pro Person. Auf den Mann kommt in der Stuttgarter Großbäckerei ein 6—7 mal größerer Mehlerbrauch als in dem Münchener Kleinbetrieb.

Über die Verteilung der Bäckereien auf die verschiedenen Städte Deutschlands haben wir bereits in Nr. 2 unserer Zeitung vom 11. Januar 1902 eine Statistik veröffentlicht, weshalb wir an dieser Stelle auf diesen Punkt nicht eingehen wollen. Dagegen erscheint es uns angebracht, über die technische Gestaltung des Bäckereibereiches nach der Zählung von 1895 einige Angaben zu machen. Der allgemein gebräuchliche Ofen ist der Backofen mit innerer Heizung, doch weist dieser manche Mängel auf (großer Wärmeverlust, häufige Unterbrechung des Betriebes durch die jedesmalige Heizung, ungleichmäßiges Baden usw.) weshalb immer neue Neu-

*) Derselbe Konsumverein hat seit einiger Zeit die vollständig neuerrichtete Bäckerei im Betrieb. Es sind 2 Unterzug- und Doppelbacköfen zur Herstellung von Weißgebäck sowie 16 Zweideck-Auszug-Dampfbacköfen aufgestellt. An diesen 18 Doppelöfen sind im Jahre 1900/1901 für 11½ Millionen Mark Brod, ferner zirka 9 Millionen Stück Weißgebäck und für rund 36 000 M. Feinkostwaren produziert. Die Leistungsfähigkeit der Bäckerei ist so groß, daß außer dem Weiß- und Feingebäck an manchen Tagen 500 Zentner und mehr Schwarzbrot gebacken wurden.

struktionen erfunden werden, deren Hauptvorzug in der Heizung von außen liegt. Leider bricht sich das Neue in unserem Gewerbe nur sehr langsam Bahn. Während man 1895 in den Gehülsenbetrieben noch 70 951 Defen mit innerer Heizung zählte, zählt man erst 5110 Defen mit äußerer Heizung. Knetmaschinen waren in 3924 Betrieben 4191 Stück vorhanden. Auch die Motorkraft ist bereits in die Bäckerei eingedrungen, denn es wurden 519 Betriebe mit zusammen 2041 Pferdestärken gezählt.

Naturgemäß sind die Großbäckereien in bedeutend stärkerem Maße an den technischen Fortschritten betheiligt. Daß sie sich ihrer aber noch nicht alle bedienen, ist wohl ein Beweis dafür, daß in der Bäckerei bisher noch ein technisch ausgebildeter Betrieb nicht unumgänglich zur Konkurrenzfähigkeit nöthig ist. Gerade hierin liegt für die kleinen Betriebe der geringe Anreiz, sich ihrerseits durch technische Hülfsmittel zu vervollkommenen. Es zwingt sie keine Konkurrenz, vom alten Schlendrian abzugehen; entsteht jene aber, vielleicht in Gestalt einer Konsumbäckerei, ist es meistens zu spät mit der Reformirung; dann bleibt als Strohhalm, der retten soll, der Zwischenhändler, der den Rest an Lebenskraft sich zu Nutze macht, oder man ruft den Staat als Helfer an, der den gefährlichen Konsumvereinen Schwierigkeiten bereiten soll. Einige wenige, wie die Statistik zeigt, greifen zur rechten Zeit das Neue auf und sichern sich dadurch ihren Bestand, der auch, wie Breslauer Beispiele beweisen, nicht durch eine Konsumbäckerei gefährdet wird.

Die Ansätze einer technischen Reformierung im Bäckergewerbe sind da; sie werden weiterwachsen. Ihre Notwendigkeit ist längst erkannt; ein Beweis dafür sind die beständig zunehmenden, technisch zum großen Theil vorbildlich ausgestatteten Bäckereien der Konsumvereine. Das Publikum übt Selbsthilfe, wenn es das notwendigste Nahrungsmittel in peinlich sauberen Betriebsstätten in eigener Regie anfertigen lässt. Es sind zuviel wohlverbürgte Mitteilungen über empörende Unsauberkeit in den privaten Betrieben in die Öffentlichkeit gelangt, als daß das Misstrauen darüber ohne gründliche Reform beseitigt würde. Sie wird am besten erzielt durch technischen Aufschwung.

Zusammenfassend gelangen wir zu folgendem Ergebnis:
Neben dem das Bäckergewerbe charakterisierenden Kleinbetrieb besteht ein Bruchtheil von Betrieben, die über jenen hinausgehen. In beiden lassen sich aber technisch entwidelte und technisch unentwidelte Betriebe deutlich unterscheiden, so daß nach der Produktionsweise auf der einen Seite der unausgebildete Kleinbetrieb und Großbetrieb ohne technische Ausstattung sich nahezehren und zu Gruppen vereinigt werden können. Hat sich die Technik den Bedürfnissen der Bäckerei angepaßt und einmal Eingang gefunden, so wird sie, wie uns das Beispiel anderer Gewerbe zeigt, auch bleiben und weiter vordringen. Die Betriebe, welche die modernen Hilfsmittel in ihren Dienst stellen, seien es Klein- oder Großbetriebe, werden sich auf Kosten der beim Alten bleibenden Groß- und Kleinbäckereien weiteres Terrain verschaffen. Der Kampf beider miteinander hat bereits an einzelnen Orten eingesetzt: er ist spät gekommen, wird aber ständig weiter um sich greifen. Bei der lokalen Natur des Bäckergewerbes wird es sich hier weniger um eine Entscheidung der Frage handeln: ob Groß- oder Kleinbetrieb, sondern darum: ob mehr Technik oder nicht.

Über das Verhältniß zwischen Meister und Hülfspersonen gibt uns die Statistik folgende Zahlen, wobei wir Bäckerei und Konditorei zusammenfassen müssen:

Jahr	Geschäftsleiter	A. Für das deutsche Reichsgebiet:	
		Meister resp.	Auf 1 Meister kommen Hülfspersonen
1848	42 880	27 918	0,66
1861	65 457	53 894	0,82
1875	70 948	68 086	0,96
1882	74 220	100 420	1,5
1895	84 843	177 053	2,1

B. für die acht alten preußischen Provinzen:						
	Weister resp.		Auf 1 Meister			
Jahr	Geschäftsführer	Hülfspersonen	Kommen Hülfspersonen			
1819	19 276	6 938	0,36			
1831	21 217	8 049	0,38			
1846	24 601	14 047	0,57			
1861	26 034	20 755	0,80			
1875	30 130	27 625	0,92			
1882	31 810	45 998	1,44			
1895	38 493	78 507	2,04			

Hieraus ergiebt sich, daß sich nach jeder Zählung die Anzahl der Abhängigen im Verhältnis zur Zahl der Selbstständigen vermehrt hat. Während in Preußen im Jahre 1819 auf 100 Meister erst 36 Hülfspersonen kamen, kamen im Jahre 1895 auf 100 Meister bereits 204 Hülfspersonen. Auch unser Gewerbe hat also die Tendenz, die Betriebe zu vergrößern, was sich auch daraus ergiebt, daß die Zahl der Kleinbetriebe abnimmt, während die Klein-, Mittel- und Großbetriebe zunehmen. Hierüber geben wir folgende Tabelle:

Jahr	Alleinbetriebe	Betriebe mit 2 Personen		Betriebe mit 3-5 Personen		Betriebe m. 6-10 Personen		Betriebe m. 11-50 Personen		Betriebe m. mehr als 50 Pers.	
		Betriebe	Personen	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen
1875	34383 (47,9 %)	26097	52194	20123	61274	506	277	6			
1882	31505 (39,3 %)	27208	54416	35323	126732	2037	14219	342	5759	13	1202
1895	26899 (26,2 %)					5288	36790	772	12753	43	4326

eigene wirtschaftliche Einrichtungen die Raukraft des Lohnes zu erhöhen, ist im Wachsen begriffen.

Brod und Weißbrod eignen sich zur Produktion durch Konsumvereine vorzüglich. Sie stellen Massenartikel dar, deren Bedarf unumgänglich nothwendig ist und sich stets gleich bleibt, deren Produktion verhältnismäßig leicht ist. Es steht daher in absehbarer Zeit zu erwarten, daß sich die meisten größeren Konsumvereine mit dem Gedanken beschäftigen werden, den Brodbedarf ihrer Mitglieder selbst zu decken. Bereits in den letzten Jahren hat dieser Gedanke oft Verwirrung gefunden, sind doch allein 30 von jenen 72 Konsumbäckereien seit dem Jahre 1895 gegründet worden. Sehr viele jener Bäckereien sind in den letzten Jahren zum modernen Betrieb mit mustergültigen Einrichtungen übergegangen und sind Pioniere des Fortschritts. Um ihre Existenz brauchen sie gar keine Sorge zu haben; die Mitglieder des Vereins sind regelmäßige Abnehmer, deren Kreis noch durch Nichtmitglieder erweitert werden kann, da dem Absatz selbstverstärkter Waaren keine gesetzlichen Schranken entgegenstehen. Der Absatz selbst verursacht nicht die ungeheuren Kosten des privaten Betriebes, da der Konsumverein bereits für seine übrigen Verkaufsartikel Ladeneinrichtungen besitzt.

Aus diesem Grunde blühen auch die von den Konsumgenossenschaften angelegten Bäckereien fast ausnahmslos und werben große Gewinne ab. Es feien nach den Geschäftsbüchern die runden Zahlen des Umsatzes und Reingewinnes einzelner Konsumbäckereien, die Brod und Weißgebäck produzierten mitgelitten:

Es betragt:	in den	der Ver-	der Rein-
	Konsumvereins-	kaufsstöss	gewinn
im Jahre	Bäckereien	A	A
1900	Ehingen	165 000	26 000
1900	Neu.-Magdeburg	1 428 200	200 100
1899/1900	Leipzig-Plagwitz	1 634 900	266 500
1899/1900	Ulm	91 225	18 500

Vorstand hat zu 54 Stimmen und da Herr Kindt zu 28 Stimmen, da Gegenkandidaten hat 170 und 185 griest.

Denn Thatfact ist, so viel i verzieh, wir hätten 99 von Bäckerei ghabt, wenn a biel andre Vorstand am Ruder gewesen wären.

Blonder freit mi no, daß der vormalige Herbergsteiger unter de Röder kommt, denn der war früher schon am Vorstand von am katholischen Verein, dort is er bunt worn, weil de Mitglieder i' ersahen kriegt hem, daß ma rot immer nach de schöne Wort von am Vorstand acht darf, sondern daß ma a keine Heir z'brachten hat. Und da soll sich halt der Herr Fricker amal in der Röder auch als alter . . . verzieht hem. Einmal hatt nämlich seine Gattin selba von da Röder ihrem Schleier noch rauslehn müssen, wohin ihn da Röder i' Schleier gibet hat. Da i' kann halt nöt verzeiga, wie sed der Herr 1899 grob gemacht hat, daß er am Bod giegn is und im Diensträumt dem de Streitbrecher. Ja, enblt hat er do für seine Dienst den richtigen Lohn kriegt.

Des wär au heit: de Gisicht von der Triebkraft der Hefz und kon der ersten Versammlung: in aner sans heut net ferti worn und will bewege no a biel was von der almeidt verzaubla. Da soll nämlich da Erz-Übermaister sagt hemz' das quat, daß ma scho in Del qualzt san, wenn sunst nötig ma do nimmerm gmacht". De Garde mit der Malerei soll a idem qualzt worn sein. Besicht kam se de zwea Vorstand velen läut und erz droht verleent, daß de Malerei von da Röder zahl worn soll. (Bemerkenswerte Logia de andre Moasta, das a ja is, moas i net!)

Ganz interessant is für uns Bäckerpostler a no bes oane, daß recht früher Beaujuge qmäßt worn san, wenn de mit am Beiratssitz rechte habt, da wörz' ganz aus der Laster Sitzn wegen der Kleinstadt und de schöne Schlafstube: es is net grad qua, daß dös der Magistrat net 'vult' hat. Zum Beispiel nurz is a jo machte, wiez de zwangswählten Vorstand geschah hem: erzicht hamz' über de alten e' gisichterst, denn wie se qmäßt worn san, höltins de alten mit Donk überhaupt wollt.

I als Postler hab weniger mit de alten Vorstand zu thun qmäßt; i behab mi heutzutage beim allgemeinen Herbergsteigerrechte, dem Herrn Fricker. Von Wundt habt i no, nämli den, daß de neue Verantwortlichkeit dorof für untertanen habt, daß beim Frickerbüro de Postler, da scho längst aus Ort kam, gericht eingetellt waren und weiterer Zugriff; denn bis Fricker ist er wo bleibt, daß i von meine Postler Form mehr hätt'n kann. Da unters kan de Postler nich, wenns Postler auftritt, ob was los kam. Hier in Münster is prob's Gegenpart, da mich' wo im "König" 17. April is für an Postler griebl, warde mit temporal' Druck sollte hiesige einfallen, da was sonst und öfter leid' firma, griebl a so iek fuer ein Temp'

da Bäckerpostler Schmied aus Nürnberg.

Mein lieber Redakteur!

Wie i em Zeigtitel geschrieben hab, hab i em versprocha, bald wieder an Brief zu schreiben. Die Feierlichkeit, die i damals empfahl hab, hat ihr Wirken gewahrt. All de Moasta, de wo früher nur alles für d' Janina ihun hem und benützten für en Vertrather des Handwerks gratuliert hem, der wi sein Bedarf an der Breite von der Janina besti hat, so han die ersten gewien, de den Zusammengang ungern und a feste Verhandlungsfreude gründi hem. Daß ma ja was nenni, daß brecht i net anzuhören, sondern das is de Moasta den Sach. Verschiedene Moasta sagu, daß was dahinter is, i moas abo net was!

Jetzt kann abo erzicht das Schöne. Wie überall, so auch a i Münster jana zuna habe die Verhandlungsfreude neu gewinnt worn. De alten am Vorstand hem sso jetzt durch erzicht im "Münster Tagblatt" Münster loslassen, um sso verdeckt Verboten wieder z'grinna.

In diese Artikle war a von sharelooten Mitgliedern" de Sed, de mo halt mir gegen de jana alten Jungsproben Brüderl" hefti wollt, a allgemeiner Sammelbrief is im ferti. Daß i noch drin quocia, aber leider habt mir mehr ebholen. Der allgemeine Redakteur der "Niederdeutsche Bäckerbergs" schreibt vor der Oberflächenprüfung hem als angewandt, um d' e' Planreich zugelang. Alléi was absonder sei der Zusammengesetztheitserklärung, kann daret bei der Moasta hem der Schreibbergschreiber noch a Postkarte an die Juniorschreiber lehren, wenns keine lange Zeitdauer no emal erfordert wird. Es i. A. wie oft er im Magistrat, in der Röder kommt, wegen Bla i und da Sonnacca erz. Habte Moasta sagu, daß er kegs an jana Schreiber zum Schreibbergschreiber lehren is und i' den Schreiber zum Schreibbergschreiber noch mer. In dem Schreiber hem a no angewandt, die Röder habt mir so, wo es kann wird vom Schreibbergschreiber oder Eile ede b' a e' genannt "Münster Bäckerbergs", wenn er nimma Vorstand bleibt. Das Röderl hem abo qua 's Qualität von dem brucht, was abo der Moasta von der Stadtgericht erhofft hat.

Da finnt endli de Generalerklärung! Da Vorstand gibt sein Bericht und nach langem hin und herhängen kann "Generalerklärung" (?) lama ma zur Beweisf. der beiden Parteien. Da alten wega (Röder und Röder) hem am Zusammensetzung vertreten lehn, wo brauchbar wird:

"Hierbei ist man zu einer Firma, daß a Münster Moasta von Verstand zu em sehr best. Hier habt hat ma am unteren Ende im Brief an den Röder Moasta"

Die Röderl schreibt da noch ne, daß es Münster nicht so

1899	Karlsruhe	390 000	50 800
1900	Pforzheim	108 120	18 800
1900	Stuttgart	555 200	92 000
1900	Frelburg i. Br.	164 300	21 850
1 Halbj. 1900	Bant	—	11 950
1900	Leipzig-Gutkisch	410 675	—

Das sind respektable Zahlen und der Gewinn ist in die Augen springend. Sie werden andere Vereine zur Nachstellung anstreben..

Die Ausdehnung der Konsumbäckereien bildet also tatsächlich eine Gefahr für die selbstständigen Bäckermeister — die Gesellen werden sich gestützt auf ihre Organisation, mit diesen neuen Wirtschaftsgesellschaften schon abfinden.

In einem Schlussartikel wollen wir die Überfüllung des Bäckergewerbes im Allgemeinen und die Lehrlingszüchterei im Besonderen behandeln.

Aus unserem Berufe.

Mit der Sozialgesetzbgebung geht es rückwärts! Diese Thatsache muß jedem einleuchten, der sieht, wie fortwährend Ausnahmen zu Gunsten der Arbeitgeber von den Arbeiterschutzgesetzen seitens der Behörden gestattet werden. So hat man jetzt in Berlin wieder eine Ausnahme von der Sonntagsruhe zugelassen resp. diese so verschlechtert, daß diese Maßnahme den schärfsten Protest unserer Kollegen herausfordert muß! Freudestrahlend wissen die Zeitungsbücher darüber zu berichten:

Die von den Innungen und Bezirks-Vereinen gewählte Kommission, bestehend aus dem Altmeister Baerich, dem Stellv. Obermeister Vogeler und den Kollegen Neudorf und Gaede, wurde am Freitag, den 14. ds. Ms., auf dem Königl. Polizeipräsidium von dem Reg.- und Gewerberath Herrn Hartmann und dem Gewerberath Herrn Tschorn empfangen. Genannte Herren erklärten, daß heut eine Verfügung herausgekommen, wonach sämtlichen Bäckermeistern in Berlin, Schöneberg und Niedorf an den Sonntagen bis Mittwoch 9½ Uhr Bäckware herzustellen gestattet ist. — Die 14stündige Ruhezeit muß aber den Gesellen nach wie vor gewährt werden. Diese Vergünstigung, Sonntag 1½ Stunden länger bilden zu dürfen, haben wir dem Königl. Polizeipräsidium, hauptsächlich aber der Intervention des Herrn Polizeipräsidenten zu verdanken. Wir bitten unsere Kollegen, nun darauf zu achten, daß die Arbeitszeit auch pünktlich innegehalten wird, denn es sollen jetzt des öfteren scharfe Revisionen vorgenommen werden."

Einen schönen Erfolg haben unsere in der Brodsfabrik Reife in Neuumster beschäftigten Mitglieder errungen. Wie an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, hatten sie die Forderung gestellt auf Herausbezahlung des Röder- und Logizgeldes. Eine Kommission, bestehend aus zwei Genossen vom Gewerkschaftsrat und zwei Vertretern unserer Mitgliedschaft wurde am 14. März bei der Inhaberin dieser Fabrik vorstellig und wurde eine Einigung auf folgender Grundlage erzielt: Für die jüngsten Gesellen 18 M. Wochenlohn, für die Verheiratheten 20 M. und 23 M. für den ersten Gesellen. Außerdem wurde noch eine Steigerung des Lohnes nach der Dauer der Beschäftigung in der Fabrik zugesagt.

Aus Hamburg. Die Logeszresse meldet:

Aus übertriebenem Ehrgeiz Selbstmord begangen hat in vorlechter Nacht der in der Wilhelmstr. 16 befindete 15 Jahre alte Bäckerschüler Ernst Fenzen aus Altona. Wegen Unachtsamkeit wurde er von einem Gesellen getötet, was er sich derartig zu Herzen nahm, daß er kurz darauf die Badezube verließ und sich auf dem Hofe bei der Waschküche erhängte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle gebracht.

Der Lehrling hat jedenfalls vor Lebermuß wegen allzu guter Behandlung usw. nichts anderes zu beginnen gewußt!

Wie die Handwerkssämmern die Lehrlingszüchterei "einschränken", das zeigt uns folgende Meldung:

Die Handwerkssämmern zu Gera beschloß, daß Meister, die keinen oder nur einen Gesellen halten, drei Lehrlinge, Meister, die zwei bis vier Gesellen halten, vier Lehrlinge und Meister mit mehr als vier Gesellen sechs Lehrlinge halten dürfen."

Darnach könnten die 70 000 Bäckermeister in Deutschland mindestens 210 000 Lehrlinge ausbildeln, also jährlich 70 000 auslernen! Graut den Handwerksgroßen nicht selbst vor der so schon übermäßig großen Lehrlingszüchterei, die sie durch solche Bestimmungen nur noch in Ungemessene fördern?

Zur Rathaumung am 1. April 1902 52 Wochenmäler à 40 M. gelebt, also für das ganze Jahr ihre Beiträge im Voraus bezahlt!

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurz alle wichtigen Beschlüsse und Begebenheiten in den Jahrestellen, von welchen uns Mitteilung zugeht.)

Der Ausschuss des Verbandes (München) hat die Redaktion beauftragt, in noch stärkerer Weise als bisher dem Beischluß des Verbandsstages in Mainz betr. Aufnahme der Versammlungsberichte in die "Deutsche Bäcker-Zeitung" Rechnung zu tragen. Wir werden dem nachkommen und stets nur Wichtiges, Allgeme

handes, was wohl in der Hauptsache der guten Einrichtung regelmäßiger Beitragsklassierung zu verdanken ist. Zu sagen ist jedoch bei diesem guten Stande, daß die Sektionsversammlungen verhältnismäßig schwach besucht sind, trotzdem der Vorstand alles aufbietet, dieselben durch Vorträge stets belehrend zu gestalten. Wenn wie hier die Sektionsversammlungen regelmäßig stattfinden, sollten sich die Mitglieder daran gewöhnen, auch ohne besondere Einladung in denselben zu erscheinen.

In München und Regensburg trägt man sich mit dem Gedanken der Beseitigung des Logis beim Meister und will gleichfalls eine Lohnhöhung durchführen. Die Mitgliedschaft München macht in letzter Zeit ganz bedeutende Fortschritte und waren einzelne Mitgliedervertammlungen von mehr als 300 Mitgliedern besucht. Während in München die innere Verwaltung der Mitgliedschaft stets gut zu nennen ist, ist das gerade nicht von Regensburg zu sagen. Die dortige Verwaltung müßte noch prompter und pünktlicher ihre Geschäfte erledigen. Am 4. März hielt Kollege Gähn in Regensburg eine Versammlung ab und war die Begeisterung der Kollegen groß. Nur 9 von den am Ort beschäftigten Kollegen fehlten in der Versammlung, in der allein 130 M. Beiträge eingenommen wurden.

Etwas spät hielt die Mitgliedschaft Karlsruhe ihre Generalversammlung ab, am 6. März. Der Kassier Stier gab die Jahresabrechnung, welche gutgeheissen wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Ohnmacht und Göpserich als Vorsitzende; Grzinger zum Kassier; Riebel zum Schriftführer; Dolch und Brohl als Revisoren. Der bisherige bewährte Kassier Stier nahm Abschied von der Mitgliedschaft, da er abreisen mußte. Kollege Ohnmacht besprach noch eingehend die Vorteile der Arbeitslosenunterstützung.

In Mainz konnten es sich in letzter Zeit einige Mitglieder nicht versagen, fortwährend an der Leitung der Mitgliedschaft herumzunöteln. Dies Treiben ist um so verwerflicher, als durch ähnliche Stänkerien die Mitgliedschaft nach der Lohnbewegung schon bedeutend zurückgegangen ist. Die Mitglieder hätten also alle Urtüche, einmütig und geschlossen zusammenzutreffen und Aufklärung unter die Messen zu tragen, die dort so gleichgültig dem Verbande gegenüberstehen.

Die Großbaudekademie beschäftigt sich in ihrer Sektionsversammlung vom 15. März hauptsächlich mit der Frage, wie am besten die Beiträge einzutätschen sind. Seit der früheren Kassier Langhans seinen Posten niedergelegt hat, sind diese nur schlecht eingegangen. Es wurde beschlossen, Bezirksschreiber zu wählen und diese mit 5 Prozent ihrer Einnahme zu entlasten. Die Lohnkommission berichtete, daß zwei Bäckereien, über die früher gestagt wurde, durch Verhandlungen geregelt sind.

Der Schriftführer erinnert alle Kollegen, die gewillt sind, am Osterball bei der Aufführung eines Theaterstückes und lebendiger Bilder mitzuwirken, sich am Charsfreitag Nachm. 2 Uhr im Lokale Sieberling einzufinden.

In Wandsbeck erlebte bisher ein Vertrauensmann die Geschäfte der Zahlstelle. In der Versammlung vom 23. Februar war Bisselamp vom Gauvorstand zugegen und wurde eine Mitgliedschaft errichtet mit Gring, Dehler und Wiedhale als Vorstand. Auch wurde der Anschluß an das Kartell beschlossen. Bei rühriger Agitation muß in Wandsbeck stets eine gute Mitgliedschaft zu erhalten sein.

Die Mitgliedschaft Leipzig beschäftigte sich in ihrer Versammlung am 27. Februar mit dem Antrage des Vorstandes, die Agitation nicht nur durch öffentliche Versammlungen, sondern auch durch lebhafte Vorträge in Mitgliedschafterversammlungen, Bergungen, energische Hausagitation und Überwachung der Bäckereien betreue. Einhaltung der Sonntagsruhe und des Maximalarbeitsstages zu betreiben. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Hoffentlich hilft nun jedes Mitglied eifrig mit, die Reihen der Mitglieder zu vergrößern. Der Gauvorstand wurde angeregt, die Konsumvereine in Gauhoch, Döllig, Auerkau, Marktstadt und Eilenburg zu verlassen, ihre Backwaren nur aus Bäckereien zu beziehen, die organisch Gesellen beschäftigen.

Die Mitgliedschaft Neumünster rief am 9. März telegraphisch den Verbandsvorsitzenden nach dort seine Postkarte oder Brief hätte nicht so viel gelöst und die selben Dienste gethan. Ursache war ein Konflikt mit der Brodfabrik Reese, wo unsere Mitglieder Kost und Logis aus dem Hause und 20 M. Minimallohn gefordert hatten. Beschlusso wurde, die Sache dem Gewerkschaftsrat zu unterbreiten und eine gemeinsame Kommission mit der Inhaberin der Fabrik verhandeln zu lassen. Jedenfalls wird eine Einigung zu Stande kommen!

In Breslau referierte am 4. März Kollege Barth-Berlin. 15 neue Mitglieder wurden in der Versammlung gewonnen. Auch dem Kollegen Kastig haben wir in Breslau in den Kollegen Rache und Siegon recht tüchtige und eifrige, wenn auch noch junge Führer, die in der Versammlung hauptsächlich die unerhörte Lehrlingszüchtung und ihre schädlichen Folgen kritisierten. In schärfster Resolution wurde die übermäßige Lehrlingszüchtung und die heuchlerische Verfälschung dieses Missstandes durch die schlesischen Innungsgrößen verurtheilt.

In Görlitz hatte der Vorstand am 5. März Versammlung, die aber nur schwach besucht war und selbst die Teilnehmer zeigten mit Ausnahme der Verbandsmitglieder große Gleichgültigkeit. In Görlitz, wo die Löhne und Arbeitsverhältnisse in unserem Berufe noch tiefräufig sind, wird es tolosster Ausbauer und Energie unserer Mitglieder bedürfen, die junge Zahlstelle zu erhalten.

In Cottbus und Forst hatte Kollege Barth dagegen am 6. und 7. März erfolgreich verlaufene Versammlungen und bezeugten alle Cottbuser Kollegen große Sympathie für den Verband. 1 Mitglied schloß sich der Mitgliedschaft an; in Forst dagegen 8. In beiden Städten bestehen schon seit Jahren Zahlstellen, die allerdings manchmal nur mit sehr großer Mühe aufrecht erhalten werden können.

Endlich fand in Straßburg i. G. auch wieder eine von 50 Kollegen besuchte Versammlung am 26. Februar statt. Das Referat hatte der Kollege R. übernommen, der in eingehender Weise nachwies, wie notwendig eine Organisation am hiesigen Platze sei. In der Diskussion sprach noch namens der Zentralkommission Buchdrucker Bröhl, der bemerkte, daß voriges Jahr der erste Schritt zu einer Organisation gemacht worden und die Sache auch einen schönen Anfang genommen habe. Aber bei der mangelhaften Leitung sei sie wieder eingegangen. Es sei nämlich einmal an der Zeit, daß die hiesigen Bäckergesellen daran dächten, gleich ihren Kollegen in Altheutschland ihre Lage zu verbessern. Die Bundesratsverordnung vom Jahre 1896 sei hier wohl auf dem Papier zu finden, aber wenn man sich die Bäckereien betrachtet, welche vielfach die reinsten Löcher seien, müsse man sich eigentlich wundern, daß das Konsumirende Publikum noch keinen Protest dagegen erhoben habe. Redner

forderte die Anwesenden auf, sich dem deutschen Bäckerverband anzuschließen, dann würden auch halb bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen sein. Wenn man bedenke, daß noch in vielen Bäckereien 16—20 stündige Arbeitszeit vorhanden sei, so könne man andererseits nicht verstehen, daß die Gehülfen dem allem so fremd gegenüberstehen. Man höre wohl hier und da am Biertische ratschönen, wenn es aber heiße, Schritte dagegen zu thun, so würde sich jeder. Die Mahnung hatte Erfolg: zahlreiche Kollegen ließen sich aufnehmen. Zu wünschen wäre nun, daß sich die Bewegung nachhaltig zeigt. Denn daß die Verhältnisse unter den hiesigen Bäckergesellen überaus traurige sind, darauf weist schon der Umstand, daß es Bäckereien gibt, welche den Gehülfen als Schlafstuben dienen. Ferner die Thatsache, daß in einer Bäckerei sieben Gehülfen für drei Wochen nur ein Handbuch bekommen. Auch sind Bäckereien vorhanden, wo die Waschschüsseln, in denen die Gehülfen sich Gesicht und Hände waschen, zum Wasserschützen in den Zeig benutzt werden.

In Witten a. d. R. ist seit kurzem eine Mitgliedschaft errichtet, die sich recht gut entwickelt. Am 9. März sprach in öffentlicher Versammlung der Kollege Dahler vom Gauvorstand. Ein organisierter Schuhmacher und Kollege Edel beteiligten sich lebhaft an der Debatte im Sinne des Referenten. Nach Schluß der Versammlung meinte der auffälligste Beamte dem Referenten gegenüber: Der Vortrag habe ihm, dem Beamten, ganz gut gefallen; nur in einem Punkt habe der Referent etwas übertrieben. (Sonderbar, was sich die Herren Beamten alles erlauben! Gestaltet sich solcher Herr schon eine Censur über die Rede des Referenten! D. Red.)

Kollege Leibig sprach am 26. Februar in Schwabach, wo drei neue Mitglieder für die Zahlstelle gewonnen wurden. Einige Kollegen entwideten hier recht sonderbare Ansichten über den Verband, mußten aber zugestehen, nichts von den Einrichtungen des Verbandes zu kennen, als sie vom Referenten und den übrigen Verbandsmitgliedern beigebracht worden waren.

In Bayreuth sollte Leibig am 27. Februar reden, die Versammlung fand aber nicht statt. Zeit wird es, daß auch die Bayreuther Kollegen die Lauheit ablegen, welche sich dort breitmacht.

Am 28. sprach Leibig in Nürnberg in einer nicht besonders besuchten Versammlung, die aber von gutem Geiste besetzt war. 7 neue Mitglieder wurden dem Verbande hier gewonnen.

In Offenbach fand am 4. März eine von 60 Kollegen besuchte öffentliche Versammlung statt. In gediegenem Vortrage besprach der Referent Leibig den Zweck und Nutzen des Verbandes und dessen Erfolge und verglich damit die Vereinsmeierei in den Vergnügungsvereinen. Das Referat wurde mit brausendem Beifall von den Anwesenden aufgenommen und beteiligten sich noch verschiedene Redner an der darauffolgenden Diskussion. Ein anwesender Metallarbeiter, Genoss Hef, der die hiesigen Gegenseite in Bezug auf die Organisation und Vergnügungsvereine aufs Genauste zu beurtheilen wußte, setzte den anwesenden Kollegen in einer klärenden Rede auseinander, daß die hiesigen Germaniamitglieder an ihrem eigenen Unterfangen kräftig mitarbeiteten und forderte sie auf, einen klaren Einblick in ihre Arbeitsverhältnisse zu thun, dann müßten sie unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß die einzige Hilfe in ihrer mischlichen Lage nur von Seiten des Verbandes kommen könne und forderte dieselben energisch auf, sofort dem Verband beizutreten. Darauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

In der heute tagenden, von circa 50—60 Kollegen besuchten Versammlung wurden die Ausführungen des Kollegen Leibig aus Würzburg voll und ganz anerkannt und versprechen die Anwesenden, jeder Zeit für den deutschen Bäckerverband zu agieren und selbst dem Verband beizutreten und treu zu bleibem.

Die Resolution wurde zwar einstimmig angenommen, leider traten von 20 unorganisierten Kollegen nur drei dem Verband bei und hoffen wir, daß die übrigen auch nicht lange auf sich warten lassen.

Am 6. März fand in Posen eine von circa 70 Gesellen besuchte öffentliche Versammlung statt. Zunächst sprach Kollege Bialkowski über die traurigen Zustände in den Posener Bäckereien, während die Genossen Gogolowski und Tremski, sowie Genossin Rosa Luxemburg in polnischer Sprache an allgemeinen Beispielen den Kollegen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen führten. Kollege Werse kritisierte hauptsächlich das Verhalten des innungsstreuen Gesellenausschusses. Eine Resolution, welche die Kollegen zum Anschluß an den Verband auffordert, fand einstimmige Annahme und traten fünf Kollegen als Mitglieder der Zahlstelle bei. — Hoffentlich sagen sich auch unser Kollegen in Posen endlich von der Immunsfolge los, wodurch sie bisher ihre Entziehung und Unterdrückung durch ihre Ausbeuter selbst verschuldet haben.

In Grimma gebören die Kollegen aus der Bäckerei des Konsumvereins "Eintracht" dem Verbande an. Dieselben haben jetzt bei der Geschäftsführung die Forderung eingereicht, anstatt 1½ Stunde wie bisher 1 Stunde Pause in ihrer 12stündigen Arbeitszeit zu haben, ferner in jeder Schicht noch einen weiteren Gehülfen einzustellen, weil die Arbeit nicht mehr zu bewältigen ist und jedem Arbeiter 3 M. Lohnabrechnung zu gewähren. Wir hoffen, daß es zu einer Verhandlung mit der Verwaltung kommt und eine Einigung erreicht wird. Aber an dieser Stelle müssen wir darauf hinweisen, daß es eine verlebte Taktik ist, wenn in einer Stadt nur die Konsumbäcker organisiert sind und gleich mit Forderungen an ihre Verwaltung herantreten. Die sollten erst die beim Meister unter bedeutend schläglicheren Verhältnissen arbeitenden Kollegen der Organisation als Mitglieder zuführen und deren Lage zu bessern suchen, dann würden sie auch mit mehr Nachdruck Forderungen in der Konsumbäckerei vertreten können!

Die Mitgliedschaft Frankfurt a. M. sendet uns durch Höß einen längeren Bericht mit einer noch längeren mit Blei geschriebenen Resolution, die allein zwei Seiten des Blattes füllen würde. Darnach hat sich die Mitgliedschaft in ihrer Versammlung am 5. März gegen die "harschen Angriffe" der Hauptverwaltung gewehrt. (Der Angriffserwerb wohl in Frankfurt zu suchen und wir befanden uns in der Defensive! D. Red.) Festgestellt wurde nach dem Versammlungsbericht und nach der Resolution, daß weder in der Verwaltung noch in der Resolution das Wort "Miswirthschaft" auf die Hauptverwaltung angewandt worden sei, sondern der Schriftführer das Kornidell war, der dieses Wort hineinbügeln hatte.

Dadurch fällt auch unsere Anfrage an die Mitglieder, wo "Miswirthschaft" herrsche, bei der Hauptverwaltung oder in der Mitgliedschaft Frankfurt, während wir die behaupteten Thatsachen in unserer Anmerkung zum Versammlungsbericht in Nr. 6 ds. Bl. voll aufrecht erhalten.

In Kiel sprach Kollege Friebein am 9. März vor circa 80 versammelten Kollegen. Eine heitere Episode trug sich zu, als nach dem Referat der Vorsitzende des Gesellenausschusses Bericht erstattete, der ziemlich trapp aussieß. Darauf wurden einige Bärde gegen die Tätigkeit des Gesellenausschusses erhoben, worauf sofort bester Vorsitzender austückte, die Versammlung verließ.

Bäckerbewegung im Auslande.

Zur Aussprung in Göteborg. Die Handlungen die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Lagerbring stattfanden, sind respektlos verlaufen. Die Vertreter der Arbeitgeber widersehnen sich jedem für die Arbeiter annehmbaren Vorschlag und lehnen es auch ab, die Streitpunkte einem Schiedsgericht zu übertragen. Gleichwohl soll noch ein neuer Einigungsvorschlag gemacht werden.

Der "Zeitgeist" bringt den Jahresbericht des Lebensmittel-Arbeiter-Verbandes Österreichs, welchem wir folgendes entnehmen:

Die Mitgliederzahl der Verbandsvereine war am 31. Dezember 1910 folgende:

Gewerkschaft der Bäckerarbeiter Niederösterreich	1093
Oberösterreich	30
Unterstützungsverein der Bäcker Graz	308
Fachverein der Bäcker Laibach	16
Landesverein der Bäcker Galiziens usw.	232
Gewerkschaft der Zuckerbäcker Nieder-Oesterreichs	90
Fachverein der Bäcker Kärntens (Ostgr. Villach) ca.	20

Zusammen 1789

Die Mitgliederzahl der Verbandsgruppen betrug am 31. Dezember:

Ortsgruppe Augsburg	18
Josefstadt (Gebädasträger)	167
der Kaffeesurrogatarbeiter	25
St. Pölten	4
Salzburg	7
Tarnow	33
Zahlstellen und Einzelzähler zahlten	39

Zusammen 293

Dem Sekretariat Prag gehörten am Schlusse des Jahres Mitglieder an:

Fachverein der Bäcker Prag	545
Ingau	38
Selcher Prag	60
Brauer Prag	60
Müller	130

Zusammen 833

Zusammen gehörten dem Verbande 2915 Mitglieder an. Die angegebene Zahl der in den Listen geführten Mitglieder wäre demnach zurüdgang, dagegen 18400 Wochenbeiträge mehr eingegangen als im Vorjahr. An Beitragsspenden zahlte der Verband 366.02 Kr., davon an 11 Mitglieder unseres deutschen Verbandes 127.80 Kr.

Der "Zeitgeist" erschien am Schlusse des Jahres in einer Auflage von 2300 Exemplaren. In der Sitzung des Verbandsvorstandes am 24. Februar wurde, nachdem auch die Wiener Zuckerbäcker beschlossen hatten, sich an einer Union der Lebensmittelarbeiter nicht zu beteiligen, der Beschluss gefaßt, auf dem nächsten Verbandsitag die Organisation in einen Verband der Bäckereiarbeiter umzuwandeln. Ein dem unferigen ähnliches Statut mit darin vorgesehener Rechtschutz-, Streit-, Gewahrselregelten-, Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung liegt dem Verbandsvorstand als Entwurf vor.

Lohnbewegung hat es im abgelaufenen Jahre im Gebiete des Verbandes nur in geringer Zahl und von geringem Umfang gegeben. Die Bäcker Wiens haben unablässig daran gearbeitet, die Schutzgesetze durch Erhebungen und Anzeigen zur Durchführung zu bringen und daß Lebemann in allen Schwarzbäckereien einzubürgern. Gestrichen wurde in einer Schwarzbäckerei ohne Erfolg, in einer Weißbäckerei mit voll Erfolg. Bewegungen fanden noch in fünf anderen Betrieben vor, doch endeten sie ohne Streit mit theilweisem, resp. vollem Erfolg. Ein Vorfall erwies sich als notwendig und wird derzeit noch fortgeführt. In einer Brodfabrik wurde der Achtkundentag gefordert, die Angelegenheit ist noch in der Schweb. Maßregelungen erügten sich zwölf, und zwar ausschließlich in Schwarzbäckereien. Verurtheilungen wegen Streits und Bohrkots fanden sechs vor. Die Wiener Kaffeesurrogatarbeiter waren trotz ihrer jungen und noch schwachen Organisation eifrig bemüht, den Feiertag durchzuführen, was ihnen auch in mehreren Betrieben gelang. In einem Betrieb traten die Arbeiter in Streit; derselbe endete mit vollem Erfolg. Die Bäcker von Graz hatten Lohnbewegungen in drei Betrieben wegen drohender Arbeitsordnungen zu verzeichnen, und zwar waren sie erfolgreiche. Maßregelungen fanden sechs vor. In den wenigen Dingen ereignete sich nichts, was dem Verbandsvorstand bekannt geworden wäre.

Der Vorstand bemerkte am Schlusse seines Berichts: Die Situation des Verbandes am Schlusse des Jahres kann eine nicht ungünstige genannt werden. Zwar beschränkte er sich nach und nach nur mehr auf die Bäcker und Zuckerbäcker, doch war er vielleicht gerade deswegen im Stande, sich zu heben und seine Finanzlage zu verbessern. Was von ihm abfiel, daß waren eben keine leistungsfähigen Organisationen, und die Mittel, die besonders durch das Blatt für sie aufgewendet wurden, fanden keine Gegenleistung. Es ist möglich, daß bei einer guten Organisation der Selcher und Kellner deren Austritt aus dem Verbande nicht erfolgt wäre; es ist aber ebenso möglich, ja bereits wahrscheinlich, daß gerade durch eine gute Organisation die Selbständigkeitstreüte um so stärker erwacht wären und früher oder später doch eine Separation aus dem Verbande zur Folge gehabt hätten. Der für den Juni 1. J. einberufene fünfte Verbandstag wird die Entscheidung über die zukünftige Gestalt des Verbandes bringen. Möge sie so fallen, wie es im Interesse der einzelnen Branchen liegt!

Genossenschaftliches.

Der Lebensbedürfnis- und Produktionsverein zu Freiburg i. Br. berichtet, daß seine Mitgliederzahl von 2909 auf 3034 gestiegen ist und der Umsatz der eigenen Bäckerei sich um 19.94 % erhöht hat.

Der Konsumverein Vorwärts in Brandenburg a. H. sagt in seinem Jahresbericht: "Der Verein hat schon vor längerer Zeit die Errichtung einer eigenen Bäckerei beschlossen. Da aber die Finanzen des Vereins eine derartig hohe Belastung nicht ertragen könnten, wurde die Ausführung aufgeschoben. Daß sich eine Bäckerei für den Verein als sehr lukrativ erweisen wird, geht schon daraus hervor, daß im vergangenen Jahr 126.000 Kr. für Brod bezahlt wurden." 8 p.M. umfangreiche Zahl der Verein

seinen Mitgliedern. Würben diese einmal mit geringerer Obrigkeit vorlieb nehmen, so wäre zu seinem eigenen Vortheil der Verein bald zur Errichtung einer eigenen Bäckerei im Stande.

Im Gewerksvereins-Konsum Kottbus haben die beschäftigten Bäcker bei zehnständiger Arbeitszeit einen Jahresverdienst von 900 bis 1000 M., die ungelerten Arbeiter dagegen bei 9½ Stunden (Dag.) Verdienst 800 bis 900 M. Verdienst. Hoffentlich ist der Verein bald in der Lage, unseren dort beschäftigten Kollegen eine kleine Lohnhöhung gewähren zu können. — Nach dem Jahresbericht zahlte er — 10 p.M. Umlaufdividende an seine Mitglieder.

Quittung.

In der Woche vom 10.—16. März gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für Monat Februar: Mitgliedschaft Braunschweig 35.30, Niederrhein 26.20, Berlin 9.40, Lübeck 75.50, St. Joh.-Sackenbrücke 40.80, Wandelsbach 12.10, Cassel 48.90, Hannover 18.70, Kiel 64.40, Altona 236.20, Hamburg 33.60, Bergedorf 13.50, Wiesbaden 24.—, Stuttgart 20.10, Lüneburg 11.70, Teltow 36.50, Leipzig 157.50, Augsburg 9.50, Darmstadt 20.— und Eisen 19.10 M.

Für Monat Januar: Offenbach 28.80 M.

Für Januar und Februar: Esslingen 19.50, Darmstadt 52.20, Almenau 23.70 und 1.05 für Protokolle, Hildesheim 16.50, Pirmasens 14.10, Neufelditz 26.60, Dresden 98.70 M.

Von Einzelzahldern der Hauptkasse: J. S. Münster 7.20, R. E. Witten 3.20, W. B. Weissenheim 4.80, P. S. Reit 5.20, F. L. Hamm 6.—, R. A. Arnstadt 2.10, R. G. Schwerin 4.40.

Von Abonnenten und Annoncen: R. P. Dresden 12.—, A. H. Offenbach 1.20 M.

Es restieren mit den Beiträgen an die Hauptkasse für Monat Februar folgende Mitgliedschaften: Erkrath-Hochd., Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mainz, Offenbach, Regensburg und Würzburg.

Aufer dem Monat Februar sind auch für Januar folgende Mitgliedschaften mit ihren Beiträgen in die Rückendeckungskasse: Bremen, Bockum, Cöln, Düsseldorf, Ederwald, Elberfeld, Düsseldorf, Eschweiler, Düsseldorf, Hanau (Abrechnung ohne Geld gefandt), Aachen, Acht, Einzelzahler Leipzig, Ludwigshafen, Mannheim, Mühlhausen i. E., Neustadt a. R., Wien, Aschaffenburg (Geld ohne Abrechnung gefandt), Schwabach, Traunstein und Weilheim.

Dringend müssen alle diese Mitgliedschaften aufgefordert werden, sich mehr an Pünktlichkeit zu gewöhnen und darauf zu achten, dass sie bis zur statutarisch festgelegten Zeit d. i. bis zum 15. jeden Monats für den vorhergegangenen Monat mit der Hauptkasse abgerechnet ist; die beständigen Unterstützungsantrittungen erfordern dies unumstößlich.

Die Kolleter der Mitgliedschaften werden erfuhr, dass Beitragsverzeichniss auf der Rückseite der Abrechnungsformulare immer genau auszufüllen. Seit der kurzen Zeit der Führung der Hauptkasse hat sich gezeigt, dass von Mitgliedern, welche ihre Beiträge entrichten, entweder gar keine Rücknummern oder dieselben unzutreffend angegeben waren. Durch solche Unrechtschaffenheit oder falsche Angaben der Nummern der beitragszahlenden Mitglieder, können deren Beiträge in der Hauptkasse nicht eingetragen werden und man dies folglich bei Mitgliedern, welche im nächsten Jahre die Unterhaltung im Anspruch nehmen wollen, zu Unannehmlichkeiten führen. Sodass der Käffter ist daher im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes dies eine genaue Auszählung des Beitragsverzeichnisses unbedingt notwendig.

Der Hauptkäffter. Fr. Friedmann.

San Sachsen und Thüringen.

Die Verbindungen und Vertreterstellen der Mitgliedschaften oben genannten Ortes werden erfuhr, in ihren Quartalsberichten für das erste Quartal 1912 müsst sie angeben, wie hoch sich die Zahl der bei den Versammlungen der einzelnen Sammlungen losgebrochenen und aufzunehmenden Lebhaften zu gestalten ist, um so leichter eine große Sicherheit machen und für uns in die von Biberach, für den von betreffenden Sammlungen und Anjapart richte man von jetzt an an nachstehende Käffter:

W. H. A. H. L. Leipzig, Pfarrstr. 11. Witten 48 et

Die Käffterbücher sind abgeschlossen:

Hannover. R. Nowak, B.-Str. 9, Konsumbäckerei.

Altona. R. Große, Bismarckstr. 53, Mittwoch 12—3 Uhr.

Hamburg. Bäckerei "Zur Post", Schützenstraße.

Berl. Reichshof. Fr. Hinterleitner, Bäckerei Körperschmid, Zollstraße.

Berl. Bickelschaden. Gg. Bubenberg, Thälmannstr. 18, im Leben.

Berl. R. Roth, bei Böller, Klosterstr. 101.

Frankfurt a. M. Bielefeld, Gewerkschaftshaus, Berdet 32.

Dresden. R. Ritter, Bäckerei R. Ritter, Lloydstr. 2.

Dresden. R. Ritter, Br. Berdet 11, dort.

Hannover. R. Ritter, Bäckerei zum "Kugel", Marienstr.

Bremen. R. Ritter, Herzog 2.

Dresden. R. Ritter, Steinstraße 1, I.

Chemnitz. R. Ritter, Ober-Gitterstraße 16.

Coburg. R. Ritter, Zum "Zum Herzen".

Leipzig. Bäckerei "Zur Linde", Polizei 22, von 12

bis 2 Uhr Mittwoch und 6—8 Uhr Sonnab.

Dortmund. Bei R. Ritter, 1. Samstag, 3, von 2—4 Uhr

Essen. R. Ritter, Poststraße 41, II.

Dresden. R. Ritter, Bäckerei R. Ritter, Eisenbahnstr. 27.

Elberfeld. R. Ritter, Bäckerei R. Ritter, 32, IV., Nachmittags

nach 4 Uhr.

Stuttgart. Bäckerei "Zur neuen Welt", Abends

von 7—8 Uhr.

Gera. R. Ritter, Kollege Freigeng, Gustavstr. 19.

Friedberg i. H. Im Bäckerei "Zur Linde".

Korb i. L. Bäckerei, Leiningerstr.

Frankfurt a. M. E. Träger, Friedbergerstr. 9.

Freiburg i. Br. R. Ritter, Konsumbäckerei, Strombergerstr. 17.

Siegen. Bäckerei Ritter, Johanniskirche.

Göttingen. R. Ritter, Langenstr. 43, Bäckerei zum "goldenen Kreuz".

Hannover. Bäckerei "Zum Goldene Kreuz", Kanalplatz 6.

Halle a. S. R. Ritter, Leinbergerstr. 2.

Darmstadt. R. Ritter, Leinbergerstr. 7.

Heidelberg. R. Ritter, Konsumbäckerei, Schützenstr. 8.

Darmstadt. R. Ritter, Wühlgaße 2.

Kassel. Osterberg, Fischgasse 10, Nachm. 4—5 Uhr.

Korla. Ritter, Bäckerei, Schützenstr. 69.

Köln. Bei F. Becker, Paulstraße 10.

Landsberg i. R. Ludwig Strasser, "Zum Heiglbräu", untere Altstadt.

Ludwigshafen a. Rh. Bei Bergmann im "Tiefels", Bismarckstraße 1.

Leipzig. Oly. Konsumbäckerei (Plagwitz).

Lübeck. Rich. Herrmann, Depenau 26, 12—2 Uhr Mittags.

Lüneburg. R. Hethke, Salzstraße 71, Nachmittags von 1—7 Uhr.

Magdeburg. Konsumbäckerei (M.-Neustadt, Vogelherdstr.).

Mainz. R. Ritter, Brandt 17.

Mannheim. Fr. E. Mayer, Gasthaus "Zur Ruprechtsau", Wittelsstr. 98, Neckar-Vorstadt.

Menselwin. R. Großkunz, Konsumbäckerei.

München. Bäckerei Brunnhof, Brunnstr. 3.

Nürnberg. Oly. Gottl. Theodor, Bäckerei, "Zum Schiff".

Nürnberg. Gries. Goldner Bäckerei, Dötschmannsplatz.

Neumünster. R. Kramer, Querstr. 5.

Offenbach. Stadt Heidelberg", Br. Biergrund 43, von 12—2 und 7—9 Uhr.

Pirmasens. Bäckerei "Zur Traube", Schlossstraße.

Wien i. S. Gustav Schöne, Bäckerei "Z. weißen Ros".

Plauen i. Vogtl. R. Thiel, Amtäberg 4.

Plauenischer Grund b. Dresden. R. Kleemann, Botschappel.

Bäckerei, Turnerstr.

Regensburg. Bäckerei "Zur Glocke", Glockenstr.

Rostock. Im Verbandslokal bei G. Ulrich, Auf der Hege, Worm. 9—11 Uhr.

Rosenheim i. B. Bäckerei Frühlingsgarten.

St. Johann-Saarbrücken. Fr. E. Uhr, Kaiserjäger, Hofstr. 9.

Stettin. R. Purzinski, Röhrmarkt 18, IV., Nachmittags 2—3 Uhr.

Stuttgart. R. Bösel, Neckarstr. 192.

Tramden. Martin Orthuber, Bäckerei Kneitinger,

Wölzgasse 1.

Wiesbaden. Bäckerei "Zum Adler", Hellenenstr. 5.

Würzburg. "Blauer Glocke", Am Vietzehrenbrunnen.

Die Mitgliedschaften, welche hier nicht aufgeführt sind, wollen umgehend dem Verbands-Vorstand bekannt geben, wo an ihrem Orte die Unterstützung ausgeschüttet wird.

Verband der Bäcker. Mitgliedschaft Hamburg

Unser Bureau und Arbeitsbuchweis befindet sich vom 1. April d. J. ab:

Kaiser Wilhelmstraße 47, pt. linkß.

Der Vorstand.

[A 1.60]

Verband der Bäcker. Mitgliedschaft Hamburg.

Sonntag, 30. März, (1. Osterdag)

17 jähr. Stiftungs-Fest

in sämtlichen Lokalitäten des Herrn Sieberling, Hamm, Mittelstraße, „St. Petersburg“.

Theater-Aufführung: „Wieder ein Kämpfer“ mit Schluss-Apotheose. Ferner: